



Newsletter im Februar 2022

Ein weiteres Jahr für die KGA „Eschenallee“, aber noch sind wir nicht am Ziel.

Kleingartenanlage „Eschenallee“

Wir danken allen, die sich gemeinsam mit der Bürgerinitiative und den Pächterinnen und Pächtern für die Kleingartenanlage „Eschenallee“ engagiert haben. **Denn der Bestand der Eschenallee ist ein weiteres Jahr gesichert!** Stichtag für die drohende Kündigung 2022 war dieses Jahr der 3. Februar, der nun ohne Hiobsbotschaft verstrichen ist. Grund für dieses spezielle Datum ist die im § 9 des Bundeskleingartengesetzes vorgeschriebene Kündigungsfrist für Pachtland von Kleingärten zum November eines Jahres. Sie besagt, dass eine Kündigung dem Pächter bis zum dritten Arbeitstag im Februar des betreffenden Jahres zugestellt sein muss, hier also dem Bezirksverband der Kleingärtner Tempelhof.

Mit neuem Elan gehen die Pächterinnen und Pächter somit an neue Planungen: Unter Mitwirkung der Lehrkräfte und Schülerschaft einer kooperierenden Schule aus dem Kiez soll noch in diesem Jahr ein *Grünes Klassenzimmer* umgesetzt werden, indem ein Teil der Vereinsparzelle in einen grünen Erlebnisraum umgewandelt wird. Weiterhin geplant ist die Installation eines Tauschstandes für Sämereien, Obst und Gemüse aus den Gärten am Ende des Hauptweges der Kolonie. Wer jetzt aber glaubt, die BI gehe damit zur Tagesordnung über, der irrt. Denn dieses Jahr ist das 105. Bestehensjahr der Kleingartenanlage, und es soll nicht das letzte sein! Unser Protest geht also weiter, und jegliche Unterstützung ist weiterhin höchst willkommen.

Neubauviertel Marienhöhe

Die Demontage des ehemaligen Baumarktes Hellweg ist in vollem Gange, der Baumbestand teilweise bereits gerodet. Die Vorbereitungen für die Hochhaussiedlung *Marienhöhe* mit bis zu 10-stöckigen Gebäuden auf dem Hellweg-Areal scheinen anzulaufen. Doch wo bleibt die Bürgerbeteiligung? Wir erinnern uns: Im Frühjahr 2021 konnten Interessierte ihre Meinung zum damaligen Planungsstand in Gesprächen mit dem Planungsbüro und dem damaligen Baustadtrat Oltmann kundtun. Dabei stellte sich leider heraus, dass zum Thema Bebauung gar keine Rückmeldungen aus der Bürgerschaft erwünscht waren; zur Diskussion standen lediglich die Art der Randbegrünung und Wegführung. Dennoch wurde vollmundig ein weiteres Treffen zum Bebauungsplan 7/95 und zu Verkehrsfragen angekündigt, das bis heute auf sich warten lässt. Laut Bauverwaltung hätte schon längst die Veröffentlichung der Bebauungspläne samt Einspruchsrecht und Einspruchsfristen erfolgen müssen. Aber auch diese steht noch aus. Im Januar 2022 stellten wir nun die Anfrage beim Bauamt, wann denn die weiteren Gespräche mit der Bürgerschaft geplant seien. „Frühestens im Sommer 2022“, lautete die telefonische Auskunft. Wir fragen uns: Wie viel Wert mag eine Bürgerbefragung im Sommer 2022 wohl noch haben?

Dennoch werden wir nicht müde, unsere Bedenken zu äußern. Wir richten uns dabei ausdrücklich nicht gegen Wohnungsbau in unserer Nachbarschaft – denn dieser wird dringend benötigt. Wir fordern jedoch die Entwicklung tragfähiger und transparenter Konzepte zu den Themen Verdichtung, Parkraum und Verkehrslenkung. Vor allem aber fordern wir den Bau einer Grundschule auf dem Gelände der Marienhöhe, damit Schülerinnen und Schüler einen langfristig gesicherten Schulplatz erhalten, statt mit einem temporären Schulersatzbau auf dem dann zerstörten Gelände einer 105-jährigen Kleingartenanlage vorliebnehmen zu müssen. Denn nur so kann das neue Stadtquartier ein Gewinn für *alle* werden – ein Gewinn für zukünftige und alteingesessene Bewohnerinnen und Bewohner im Umfeld der Marienhöhe.

Anliegerstraße Marienhöher Weg

Bei erwarteten 2 700 neuen Bewohnern und bis zu 2 500 Besuchern der Gewerbetreibenden der Marienhöhe ist zu befürchten, dass das Verkehrsaufkommen auf der Marienhöhe mit zunehmendem Abkürzungsverkehr massiv ansteigen und dass der Verkehr im Marienhöher Weg zu Stoßzeiten kollabieren wird. Auch hier haben wir uns nachbarschaftlich organisiert und über Konzepte nachgedacht, wie die zu erwartenden Folgen der Bevölkerungsverdichtung für die Marienhöhe abgemildert werden können. Wir haben hierzu bei der Straßenverkehrsbehörde den Antrag gestellt, unsere Straße in eine Anliegerstraße umzuwidmen. Ende letzten Jahres wurde dieser jedoch abgelehnt. Aber unser Anwalt hat bereits Akteneinsicht genommen und Widerspruch eingelegt. Wir geben nicht auf!

Die Bergspitze des Parks

„Marienhöhe: Der unbekannte Mittelpunkt der Stadt“, so lautete kürzlich die Überschrift eines Artikels im Tip-Berlin. Der Beitrag erklärt anschaulich die stadthistorische Bedeutung des trigonometrischen Punktes auf der Bergspitze der Marienhöhe, und er bemängelt eindringlich die Untätigkeit der Verwaltung in Sachen Sperrung, Verwahrlosung und Sanierung der Bergspitze, weil dort „seit Jahren nichts passiert“ (Tip-Berlin online, 08.02.2022). Und das trifft es genau: Denn auf unsere Anfrage beim Bezirksamt, wann denn mit der Aufnahme der ausstehenden Sanierungsarbeiten begonnen werde, erhielten wir folgende Antwort: „Erst mit der Beauftragung eines Planungsbüros ist eine konkrete Aussage zum Sanierungsbeginn möglich. ... Mehrere Ämter und Büros sind darin involviert und während der Abstimmungen haben sich zahlreiche neue Erkenntnisse und Anforderungen ergeben. Deshalb konnte nicht wie geplant mit dem Auswahlverfahren zur Beauftragung eines Planungsbüros im Jahr 2020 begonnen werden. ... Wir befinden uns erst in der Phase der Grundlagenermittlung. Aus diesem Grund können auch noch keine Bürgerinformationsveranstaltungen durchgeführt werden.“ Ob bei diesem Müßiggang des Bezirksamtes noch mit der Wiedereröffnung der Bergspitze in diesem Jahrzehnt zu rechnen ist, bleibt fraglich.

Umso enttäuschender ist auch die Entscheidung der für das Grünflächenamt zuständigen Stadträtin Saskia Ellenbeck (Grüne), dass auf der Marienhöhe nun keine Parkwächter zum Einsatz kommen werden, obschon von der Bezirksverordnetenversammlung (Drs. 1671/XX) dringend gefordert. Zum Einsatz kämen die Parkwächter ausschließlich in Parks und Grünanlagen mit besonderen Problemlagen, welche „sich mit gärtnerischer Kontrolle und Pflege nicht mehr lösen ließen“ (Tagesspiegel, 08.02.2022). Wie aber genau stellt sich die Stadträtin nun vor, den Vandalismus sowie das Verbrennen von Parkbänken und Baumbestand auf der Marienhöhe mit „gärtnerischer Pflege“ in den Griff zu bekommen?

Arbeitsgemeinschaft zur Erarbeitung von Leitlinien für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern (TriAG)

<https://mein.berlin.de/projekte/leitlinien-burgerbeteiligung-tempelhof-schoneberg/?initialSlide=0>

Seit August 2021 gibt es in unserem Bezirk eine 24-köpfige Arbeitsgemeinschaft (TriAG) zur Erarbeitung von Leitlinien für die Bürgerbeteiligung in Tempelhof-Schöneberg. Thomas Koch, Gründungsmitglied der BI Marienhöhe und stellvertretender Vorsitzender der Kleingartenanlage Eschenallee, ist Mitglied dieser AG, die aus jeweils 6 Vertreterinnen und Vertretern aus Bürgerschaft, Politik und Verwaltung besteht. Bis Mitte Dezember 2021 erarbeitete dieses Gremium in vielen Sitzungen, Onlineportaldiskussionen und vier Podcasts den Rahmen für Leitlinien, wie sich Bürgerschaft, Verwaltung, Politik und Wirtschaft an der räumlichen Stadtentwicklung vertrauensvoll auf gemeinsame, gute Lösungen verständigen können und Entscheidungen transparent werden. Diese Standards sollen die Verwaltung zukünftig zu einer öffentlichen, schriftlichen und verständlichen Rückmeldung darüber verpflichten, welche Empfehlungen aus der Bevölkerung bei einem Projekt berücksichtigt wurden und welche nicht. Die Nichtaufnahme von Empfehlungen soll begründet werden. Wie soll die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern aber nun praktisch umgesetzt werden?

Bezirkliche Anlaufstelle: Damit Bürgerinnen und Bürger jederzeit erfahren können, wo eine Beteiligung aktuell möglich ist und wie man sich beteiligen kann, wird eine Anlaufstelle im Bezirk eingerichtet. Die zentrale Anlaufstelle wird gemeinsam von der Verwaltung und einem freien, gemeinnützigen Träger betrieben, sodass die Neutralität der Anlaufstelle gewährleistet ist.

Vorhabenliste: Welche Projekte der Stadtentwicklung laufen derzeit, welche sind geplant, welche Auswirkungen haben sie? Wo ist eine Beteiligung der Öffentlichkeit vorgesehen und wo (und warum) nicht? All diese Informationen finden Bürgerinnen und Bürger zukünftig in einer Vorhabenliste, die digital und in gedruckter Form verfügbar sein soll.

Anregung von Beteiligung: Bei Projekten in der Liste des Bezirks, für die zunächst keine Bürgerbeteiligung vorgesehen ist, können Bürgerinnen und Bürger nun selbst eine Beteiligung anregen. Die Anregung kann formlos oder per Antrag bei der bezirklichen Anlaufstelle erfolgen.

Beteiligungskonzept: Für jede Beteiligung soll vorab ein Beteiligungskonzept erarbeitet werden, aus dem deutlich wird, worum es bei der Beteiligung geht, wie sie abläuft, wer mitwirken kann und wie die Ergebnisse in das Vorhaben einfließen.

Beteiligungsbeirat: Die Umsetzung der Leitlinien wird künftig aus einem Beirat begleitet. Besetzt wird er jeweils für vier Jahre durch Mitglieder aus Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft und Bürgerschaft.

Es wird jetzt darauf ankommen, wie dieses Angebot der Bürgerbeteiligung wahrgenommen wird. Eins steht jedoch bereits fest: Die Entwicklung einer Beteiligungskultur wird lange dauern – und sie braucht Erfolgserlebnisse. Wir werden uns auf jeden Fall weiterhin konstruktiv einbringen.

Bleiben Sie interessiert, aufmerksam und gesund!
Beste Grüße vom Team der Bürgerinitiative Marienhöhe